

Eichendorff, Joseph von: Die wunderliche Prinzessin (1810)

1 Weit in einem Walde droben
2 Zwischen hoher Felsen Zinnen,
3 Steht ein altes Schloß erhoben,
4 Wohnt eine Zaubrin drinnen.
5 Von dem Schloß, der Zaubrin Schöne
6 Gehen wunderbare Sagen,
7 Lockend schweifen fremde Töne
8 Plötzlich her oft aus dem Walde.
9 Wem sie recht das Herz getroffen,
10 Der muß nach dem Walde gehen,
11 Ewig diesen Klängen folgend,
12 Und wird nimmermehr gesehen.
13 Tief in wundersamer Grüne
14 Steht das Schloß, schon halb verfallen,
15 Hell die goldnen Zinnen glühen,
16 Einsam sind die weiten Hallen.
17 Auf des Hofes stein'gem Rasen
18 Sitzen von der Tafelrunde
19 All die Helden dort gelagert,
20 Überdeckt mit Staub und Wunden.
21 Heinrich liegt auf seinem Löwen,
22 Gottfried auch, Siegfried der Scharfe,
23 König Alfred, eingeschlafen
24 Über seiner goldnen Harfe.
25 Don Quijote hoch auf der Mauer
26 Sinnend tief in nächt'ger Stunde,
27 Steht gerüstet auf der Lauer
28 Und bewacht die heil'ge Runde.
29 Unter fremdes Volk verschlagen,
30 Arm und ausgehöhnt, verraten,
31 Hat er treu sich durchgeschlagen,
32 Eingedenk der Heldentaten
33 Und der großen, alten Zeiten,

34 Bis er, ganz von Wahnsinn trunken,
35 Endlich so nach langem Streiten
36 Seine Brüder hat gefunden.

37 Einen wunderbaren Hofstaat
38 Die Prinzessin dorten führet,
39 Hat ein'n wunderlichen Alten,
40 Der das ganze Haus regieret.
41 Einen Mantel trägt der Alte,
42 Schillernd bunt in allen Farben
43 Mit unzähligen Zieraten,
44 Spielzeug hat er in den Falten.
45 Scheint der Monden helle draußen,
46 Wolken fliegen überm Grunde:
47 Fängt er draußen an zu hausen,
48 Kramt sein Spielzeug aus zur Stunde.
49 Und das Spielzeug um den Alten
50 Rührt sich bald beim Mondenscheine,
51 Zupfet ihn beim langen Barte,
52 Schlingt um ihn die bunten Kreise,
53 Auch die Blümlein nach ihm langen,
54 Möchten doch sich sittsam zeigen,
55 Ziehn verstohlen ihn beim Mantel,
56 Lachen dann in sich gar heimlich.
57 Und ringsum die ganze Runde
58 Zieht Gesichter ihm und rauschet,
59 Unterhält aus dunklem Grunde
60 Sich mit ihm als wie im Traume.
61 Und er spricht und sinnt und sinnet,
62 Bunt verwirrend alle Zeiten,
63 Weinert bitterlich und lachet,
64 Seine Seele ist so heiter.

65 Bei ihm sitzt dann die Prinzessin,
66 Spielt mit seinen Seltsamkeiten,

67 Immer neue Wunder blinkend
68 Muß er aus dem Mantel breiten.
69 Und der wunderliche Alte
70 Hielt sie sich bei seinen Bildern
71 Neidisch immerfort gefangen,
72 Weit von aller Welt geschieden.
73 Aber der Prinzessin wurde
74 Mitten in dem Spiele bange
75 Unter diesen Zauberblumen,
76 Zwischen dieser Quellen Rauschen.
77 Frisches Morgenrot im Herzen
78 Und voll freudiger Gedanken,
79 Sind die Augen wie zwei Kerzen,
80 Schön, die Welt dran zu entflammen.
81 Und die wunderschöne Erde,
82 Wie Aurora sie berühret,
83 Will mit ird'scher Lust und Schmerzen
84 Ewig neu sie stets verführen.
85 Denn aus dem bewegten Leben
86 Spüret sie ein Hochzeitsgrüßen,
87 Mitten zwischen ihren Spielen
88 Muß sie sich bezwungen fühlen.

89 Und es hebt die ewig Schöne,
90 Da der Morgen herrlich schiene,
91 In den Augen große Tränen,
92 Hell die jugendlichen Glieder.
93 »wie so anders war es damals,
94 Da mich, bräutlich Ausgeschmückte.
95 Aus dem heimatlichen Garten
96 Hier herab der Vater schickte!
97 Wie die Erde frisch und jung noch,
98 Von Gesängen rings erklingend,
99 Schauernd in Erinnerungen,
100 Helle in das Herz mir blickte,

101 Daß ich, schamhaft mich verhüllend,
102 Meinen Ring, vom Glanz geblendet,
103 Schleudert in die prächt'ge Fülle,
104 Als die ew'ge Braut der Erde.
105 Wo ist nun die Pracht geblieben,
106 Treuer Ernst im rüst'gen Treiben,
107 Rechtes Tun und rechtes Lieben
108 Und die Schönheit und die Freude?
109 Ach! ringsum die Helden alle,
110 Die sonst schön und helle schauten,
111 Um mich in den lichten Tagen
112 Durch die Welt sich fröhlich hauten,
113 Strecken steinern nun die Glieder,
114 Eingehüllt in ihre Fahnen,
115 Sind seitdem so alt geworden,
116 Nur ich bin so jung wie damals. –
117 Von der Welt kann ich nicht lassen,
118 Liebeln nicht von fern mit Reden,
119 Muß im Arm lebendig fassen! –
120 Laß mich lieben, laß mich leben!«

121 Nun verliebt die Augen gehen
122 Über ihres Gartens Mauer,
123 War so einsam dort zu sehen
124 Schimmernd Land und Ström und Auen.
125 Und wo ihre Augen gingen:
126 Quellen aus der Grüne sprangen,
127 Berg und Wald verzaubert standen,
128 Tausend Vögel schwirrend sangen.
129 Golden blitzt es überm Grunde,
130 Seltne Farben irrend schweifen,
131 Wie zu lang entbehrtem Feste
132 Will die Erde sich bereiten.
133 Und nun kamen angezogen
134 Freier bald von allen Seiten,

135 Federn bunt im Winde flogen,
136 Jäger schmuck im Walde reiten.
137 Hörner munter drein erschallen
138 Auf und unter durch das Grüne,
139 Pilger fromm dazwischen wallen,
140 Die das Heimatsfieber spüren.
141 Auf vielsonn'gen Wiesen flöten
142 Schäfer bei schneeflock'gen Schafen,
143 Ritter in der Abendröte
144 Knien auf des Berges Hange,
145 Und die Nächte von Gitarren
146 Und Gesängen weich erschallen,
147 Daß der wunderliche Alte
148 Wie verrückt beginnt zu tanzen.
149 Die Prinzessin schmückt mit Kränzen
150 Wieder sich die schönen Haare,
151 Und die vollen Kränze glänzen
152 Und sie blickt verlangend nieder.

153 Doch die alten Helden alle,
154 Draußen vor der Burg gelagert,
155 Saßen dort im Morgenglanze,
156 Die das schöne Kind bewachten.
157 An das Tor die Freier kamen
158 Nun gesprengt, gehüpft, gelaufen,
159 Ritter, Jäger, Provenzalen,
160 Bunte, helle, lichte Haufen.
161 Und vor allen junge Recken
162 Stolzen Blicks den Berg berannten,
163 Die die alten Helden weckten,
164 Sie vertraulich Brüder nannten.
165 Doch wie diese uralt blicken,
166 An die Eisenbrust geschlossen,
167 Brüderlich die Jungen drücken,
168 Fallen die erdrückt zu Boden.

169 Andre lagern sich zum Alten,
170 Graust ihn'n gleich bei seinen Mienen,
171 Ordnen sein verworrenes Walten,
172 Daß es jedem wohlgefiele;
173 Doch sie fühlen schauernd balde,
174 Daß sie ihn nicht können zwingen,
175 Selbst zu Spielzeug sind verwandelt,
176 Und der Alte spielt mit ihnen.
177 Und sie müssen töricht tanzen,
178 Manche mit der Kron geschmücket
179 Und im purpurnen Talare
180 Feierlich den Reigen führen.
181 Andre schweben lispelnd lose,
182 Andre müssen männlich lärmern,
183 Ritttern reißen aus die Rosse,
184 Und die schreien gar erbärmlich.
185 Bis sie endlich alle müde
186 Wieder kommen zu Verstande,
187 Mit der ganzen Welt im Frieden,
188 Legen ab die Maskerade.
189 »jäger sind wir nicht, noch Ritter«,
190 Hört man sie von fern noch summen,
191 »spiel nur war das – wir sind Dichter!« –
192 So vertost der ganze Plunder,
193 Nüchtern liegt die Welt wie ehe,
194 Und die Zaubrin bei dem Alten
195 Spielt' die vor'gen Spiele wieder
196 Einsam wohl noch lange Jahre. –